

«WIR EMPFANGEN KYBURG MIT OFFENEN ARMEN!»

Wie sieht die Vorgeschichte aus Ihrer Sicht aus?

Der Wunsch nach einer Gemeindezusammenlegung kommt eindeutig von Kyburg her: Illnau-Effretikon suchte nicht aktiv nach einem Partner. Aber selbstverständlich empfangen wir die Kyburgerinnen und Kyburger gerne mit offenen Armen.

Wie ist Ihre persönliche Meinung zum geplanten Zusammenschluss?

Ich würde mich über das «Prestigeobjekt» Kyburg und über alle anderen Gemeindeteile sehr freuen. Unser bereits jetzt schon tolles Naherholungsgebiet würde durch die Fusion noch vergrössert und mit dem Schloss ein touristisches und historisches Highlight erhalten.

Obwohl dies ja an und für sich keine grosse Rolle spielt, so ist doch interessant zu wissen, dass wir nach dieser Eingemeindung im Kanton zur flächenmässig drittgrössten Gemeinde – nach den Städten Zürich und Winterthur – aufsteigen würden. Heute sind wir die fünftgrösste. Bei weiteren Fusionen kann sich diese Rangliste natürlich wieder verändern ...

Die finanziellen Auswirkungen sind noch nicht genau bekannt. Unser Ziel ist es natürlich, dass wir die Gemeinde Kyburg mit gleichbleibendem Steuerfuss eingliedern können; es sollte also in dieser Beziehung eine «Nullnummer» geben. Skeptische Stimmen habe ich bisher vor allem gehört wegen den eventuellen Kosten für den Unterhalt der Anlagen. Der Zustand der Infrastrukturen wird momentan möglichst genau abgeklärt. Natürlich kämen wir auch zu zusätzlichen Steuereinnahmen, denn Kyburg hat einige gute Steuerzahler. Und was nicht zu vergessen ist: Dank der Finanzspritze des Kantons würden wir eine Gemeinde übernehmen, die pro Einwohner weniger verschuldet ist als wir selbst.

Welches sind die nächsten Schritte?

Nun muss als Erstes dem Zusammenschlussvertrag zugestimmt werden. Unser Zeitplan sieht vor, dass dies Ende Oktober 2014 im Stadtrat vor sich geht und gleichzeitig im Gemeinderat Kyburg. Im November geht das Geschäft dann an unseren Grossen Gemeinderat zur Vorberatung durch die Geschäfts- oder die Rechnungsprüfungskommission. Es sollte möglich sein, dass daraufhin das Parlament im Februar 2015 darüber beschliesst, sodass der 14. Juni 2015 als Termin für die Volksabstimmung realistisch erscheint.

Sind gemeinsame Aktionen geplant?

Eine gemeinsame Aktion liegt bereits hinter uns: Für den Winterthurer Stadtrundwanderweg, welcher kürzlich eingeweiht wurde, haben die Gemeinden Illnau-Effretikon, Lindau und Kyburg gemeinsam drei in Kyburg hergestellte Holzbänklein gestiftet.

Vom 29. bis 31. Mai 2015 wird in Effretikon wieder einmal ein Stadtfest durchgeführt. Sämtliche Kyburger Vereine sind als Gäste zur aktiven Teilnahme eingeladen. Wir haben für sie gute Standplätze reserviert!

Ueli Müller

Jahrgang 1957
studierte Geschichte und ist
als Berufsschullehrer in Winterthur tätig.
Er wohnt in Effretikon,
ist verheiratet,
hat zwei Kinder
und bezeichnet Bergsteigen und OL
als seine grössten Hobbys.
Seit 1998 ist der SP-Vertreter
in der Politik aktiv,
zuerst als Mitglied
des Grossen Gemeinderates,
seit 2006 als Stadtrat und
seit 2011 als Stadtpräsident.



FACETTEN AUFZEIGEN

Am 14. Juni 2015 sollen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinden Illnau-Effretikon und Kyburg über einen allfälligen Gemeindezusammenschluss entscheiden.

Was bedeutet dies im konkreten Fall, was sind die Gründe dafür, welches die Konsequenzen?

Mit Statements, Interviews und Porträts, bei denen immer der Mensch im Mittelpunkt steht, wollen wir in monatlichen



EIN NOTWENDIGER «TREND»

Man könnte es schon beinahe als «Modetrend» betrachten: Landein, landauf werden kleine Gemeinden aufgelöst und Zusammenschlüsse mit grösseren Nachbargemeinden forciert.

Schweizweit gab es vor 20 Jahren rund 3500 Gemeinden, zur Zeit sind es noch rund 2600.

Am extremsten haben die Glarner Zeichen gesetzt. Aus einer Spontanidee an einer Landsgemeinde heraus legten sie ihre bisherigen 26 Gemeinden zu drei grossen zusammen. Gemäss Auskunft des langjährigen Illnauer Alt-Stadtrates und «Heimwehglarners» David Baumgartner kann man nach vier Jahren Erfahrung im grossen Ganzen erste positive Schlüsse ziehen, auch wenn die Geldeinsparungen nicht ganz so hoch wie erhofft ausfielen.

Im Kanton Zürich «hinkt man etwas hintendrein», was die Gemeindereorganisation betrifft. Der Kanton zwingt die kleinen Gemeinden zwar nicht direkt zum Zusammenschluss mit andern Gemeinden, aber mit dem neuen Finanzausgleich, der seit Januar 2012 in Kraft ist, werden die finanzschwachen Gemeinden vom Kanton nicht mehr in gleichem Umfang wie bisher unterstützt. Bis zum Jahr 2018 besteht noch ein «Übergangsausgleich», bei dem das Defizit weiterhin über-



Gemeindezusammenschluss Illnau-Effretikon und Kyburg

Reportagen im «regio.ch» die verschiedensten Facetten aufzeigen und versuchen, die Zusammenhänge verständlich zu schildern und zu erklären.

Diese Beiträge sollen natürlich nicht zuletzt auch dazu beitragen, dass sich die neuen Partner gegenseitig besser kennen und verstehen lernen.

Martin Steinacher, Redaktor
Stadtseiten
Gemeindezusammenschluss



nommen wird. Nach dieser Frist ist aber definitiv fertig damit. Dies bringt viele kleine Gemeinden in echte Nöte. Entweder sie müssen ihren Steuerfuss massiv erhöhen oder ihre Eigenständigkeit aufgeben. Bisher sind zwar erst zwei Gemeindefusionen beschlossene Sache, diejenigen von Wiesendangen und Bertschikon sowie von Bauma und Sternenbergr. Zwischen den Gemeinden Horgen und Hirzel finden derzeit Gespräche statt.

Der geplante Zusammenschluss zwischen dem grossen Illnau-Effretikon (16 500 Einwohner) und dem kleinen Kyburg (400 Einwohner) ist in mancher Beziehung ein spezielles Beispiel.

Erstmals werden zwei verschiedene Gemeindestrukturen miteinander «verkoppelt» (hier Parlament, dort Gemeindeversammlung). Es handelt sich dabei auch ausdrücklich nicht um eine Fusion, bei der eine neue Gemeindeordnung ausgearbeitet werden müsste, sondern um eine Eingemeindung, wo vieles Bestehende übernommen werden kann. Damit spart man natürlich sehr viel Aufwand und Zeit.

Der Kanton unterstützt die Bemühungen zu dieser geplanten Eingemeindung mit einem finanziellen Beitrag von 1,9 Millionen.

«ICH WÜRDIE DIE WELT NICHT MEHR VERSTEHEN!»

Was ist die Vorgeschichte aus Kyburger Sicht?

An einem ersten Infoabend hatten wir unsere Bevölkerung über die damalige finanzielle Situation und die Auswirkungen des neuen Finanzausgleiches informiert. Unser Ziel war es ursprünglich, selbstständig zu bleiben, aber wir mussten bald einsehen, dass dies zu grosse finanzielle Risiken birgt. Wir haben aktuell einen Steuerfuss von 124 Prozent – in Illnau-Effretikon sind es 115 Prozent –, müssten aber laut unserer Prognose nach 2018 ohne Gemeindezusammenschluss auf über 130 Prozent erhöhen. Ein entscheidender Punkt war auch die Schule, denn die Subventionierung der auswärtigen Kinder an unserer Tagesschule würde künftig wegfallen.

Was war das Resultat dieses Infoabends?

Nach fast schon tumultartigen Szenen wurde ein Kernteam gebildet, welches Abklärungen traf. Dieses Kernteam unter Projektleiter Thomas Schumacher und mit Alfred Gerber als Berater hat dann tolle Arbeit geleistet und im November 2012 kam es zu einer Urnenabstimmung, ob die Gemeinde Kyburg selbstständig wie bisher bleiben solle, ob bloss die Schule ausgegliedert – oder die Zusammenlegung mit einer Nachbargemeinde angepeilt werden solle. Bei einer Stimmbeteiligung von 77 Prozent sprachen sich satte 87 Prozent für eine Eingemeindung aus, worauf das Kernteam bei allen umliegenden Gemeinden «die Fühler ausstreckte». Von Zell erhielten wir eine klare Absage, Winterthur zeigte uns, dass es einen Zusammenschluss nicht prioritär anstreben und die Weisslinger waren nicht abgeneigt, wollten aber die Schule in Kyburg nicht mehr weiter führen. Die Stadtgemeinde Illnau-Effretikon war die einzige, die signalisierte, dass wir mit offenen Armen aufgenommen würden.

Im November 2013 kam es dann zur entscheidenden Urnenabstimmung: Rund zwei Drittel der Kyburgerinnen und Kyburger entschieden sich für Illnau-Effretikon, ein Drittel für Weisslingen. Anfang Januar wurden dann die Verhandlungen zwischen Kyburg und Illnau-Effretikon aufgenommen.

Wie ist Ihre persönliche Meinung zum Ganzen?

Ich war ganz dezidiert für die Eigenständigkeit, solange dies möglich ist, aber jetzt ist die Situation klar: es gibt keine Alternative mehr. Der Anstoss von aussen ist zu eindeutig. Für die gemeindeinternen Erneuerungswahlen im März 2014 wollte ich eigentlich gar nicht mehr als Gemeindepräsident antreten, aber im Sinne der Sache und da mir die Gemeinde Kyburg am Herzen liegt, liess ich mich doch noch einmal wählen.

Wie gehts weiter nach der Volksabstimmung?

Falls die Volksabstimmung in beiden Gemeinden – wie erhofft – positiv ausfällt, haben wir alle ein halbes Jahr Zeit für die Vorbereitung.

Das heisst, unsere Gemeindefunktion muss weiterhin funktionieren. Anschliessend werden sämtliche Behörden in Kyburg aufgelöst.

Vom 1. Januar 2016 an gibt es dann die Gemeinde Kyburg nicht mehr. Alle Kyburger Bürger werden automatisch zu Bürgern von Illnau-Effretikon. Selbstverständlich werden die Kyburger sich aber trotzdem eine gewisse Eigenständigkeit bewahren (Vereine/Dorfwappen). Dies ist ja zum Beispiel auch in Ottikon der Fall.

Falls aber der Worst Case eintritt und die Abstimmung in einer der beiden Gemeinden negativ ausfällt, bietet auch der Kanton keine Lösung an. Für uns würde dies bedeuten: alles würde wieder von Neuem beginnen, «auf Feld eins zurück». Aber da die Kyburger sich ja derart klar für die Fusion aussprachen, würde ich die Welt nicht mehr verstehen, wenn die Abstimmung in Kyburg negativ ausfallen würde.



Kurt Bosshard

Jahrgang 1949
ist in Billikon aufgewachsen,
wo er seit 1991 –
nach einem Abstecher von 1979 bis 1991
an die Rappenstrasse in Effretikon –
auch wieder wohnt.
Der pensionierte Heizungsmonteur
ist verheiratet,
hat drei erwachsene Kinder und
ist ein leidenschaftlicher Schütze.
Bosshard amtiert seit 2003
im sechsköpfigen Gemeinderat
von Kyburg,
den er seit 2006 präsidiert.